



**TÜBINGER ARCHÄOLOGISCHE  
TASCHENBÜCHER**

**3**

**Peter F. Biehl,  
Alexander Gramsch, Arkadiusz Marciniak (Hrsg.)**

# **Archäologien Europas/ Archaeologies of Europe**

**Geschichte, Methoden und Theorien/  
History, Methods and Theories**

**WAXMANN**

Archäologien Europas /  
Archaeologies of Europe

# Tübinger Archäologische Taschenbücher

herausgegeben von  
Manfred K. H. Eggert  
und Ulrich Veit

Band 3



Waxmann Münster / New York  
München / Berlin

# Archäologien Europas / Archaeologies of Europe

Geschichte, Methoden und Theorien /  
History, Methods and Theories

Herausgegeben von Peter F. Biehl,  
Alexander Gramsch und Arkadiusz Marciniak



Waxmann Münster / New York  
München / Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Archäologien Europas** : Geschichte, Methoden und Theorien  
= Archaeologies of Europe / hrsg. von Peter F. Biehl ....  
– Münster ; New York ; München ; Berlin: Waxmann, 2002  
(Tübinger archäologische Taschenbücher ; 3)  
ISBN 3-8309-1067-3

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung  
der Alexander von Humboldt-Stiftung

**Tübinger Archäologische Taschenbücher, Band 3**

ISSN 1430-0931

ISBN 3-8309-1067-3

© Waxmann Verlag GmbH, 2002

Postfach 8603, D-48046 Münster, F. R. G.

<http://www.waxmann.com>

E-Mail: [info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Umschlagzeichnung: Holger Singowitz (nach einem Motiv vom  
unteren Tor von Schloss Hohentübingen aus dem frühen 17. Jh.)

Druck: Runge GmbH, Cloppenburg

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, DIN 6738

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

VASSIL NIKOLOV

## Die bulgarische Archäologie im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts

Die offizielle ideologische Grundlage der bulgarischen Archäologie seit Ende der 1940er Jahre bis 1990 war die marxistische Philosophie, besonders der Teil über die Deutung der historischen Prozesse – der historische Materialismus. Die archäologische Wissenschaft wurde eindeutig als eine historische Disziplin angesehen, und aus diesem Grund erwartete man von den Forschern, dass sie die Ergebnisse aus den Feldforschungen (Ausgrabungen) als Basis für sozialwirtschaftliche Rekonstruktionen nach dem Modell von Marx und Engels benutzten. Die Themen der Dissertationsarbeiten sollten umfassend und verallgemeinernd sein und auch Gelegenheit zu historischen Schlüssen geben. Diese Anforderungen haben oft zu ungerechtfertigten und künstlich angehängten historischen Interpretationen geführt. Während des letzten Jahrzehnts ließ man diesen Aspekt bei den Veröffentlichungen der archäologischen Materialien zwar fast völlig wegfallen, doch entstand dabei auch keine neue Gesamtkonzeption über das Objekt und den Gegenstand der Untersuchung der Archäologie. Bis jetzt wird ohne Erfolg – und nur von Historikern – die These lanciert, dass die Urgeschichte (d. h. die Archäologie der Urgeschichte) ein Teil der Geschichtswissenschaft ist, während die Archäologie der Antike und des Mittelalters eine historische Hilfswissenschaft bleibt. Andererseits sind einige Konzeptionen über die Methodik der Erforschung bestimmter Gruppen archäologischer Funde erschienen, was einen Hinweis auf die Verlagerung des Forschungsschwerpunkts in der bulgarischen Archäologie gibt, und zwar von den sozialwirtschaftlichen und historischen Interpretationen zur Ausarbeitung einer sichereren Quellenbasis.

Wie schon in der Vergangenheit ist auch heute das Archäologische Institut mit Museum (kurz AIM) der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften die federführende wissenschaftliche Institution für archäologische Forschungen in Bulgarien. Entstanden ist sie in dieser Form im Jahr 1948 durch die Vereinigung des Archäologischen Instituts mit dem Archäologischen Nationalmuseum und durch ihre Eingliederung in die Akademie. Das AIM hat zwei Filialen für die Erforschung der alten bulgarischen Hauptstädte Pliska und Preslav (in Šumen) und Tärnovo (in Veliko Tärnovo). Das wissenschaftliche Potential des Instituts ist, für bulgarische Verhältnisse, eindrucksvoll und besteht aus ungefähr 70 Archäologen und 10 Numismatikern sowie Epigraphikern. Ihre wissenschaftlichen Forschungen umfassen die Periode vom Beginn des Paläolithikums bis zum Ende des Mittelalters. Einige der genannten Spezialisten sind auch als Lehrkräfte in der Archäologie tätig, überwiegend an der Neuen Bulgarischen Universität in Sofia, an der man 1993 das Fach Archäologie einrichtete.

Der Lehrstuhl für Archäologie der Sofioter Universität „Sv. Kliment Ochridski“ verfügt über mehr als 10 Archäologen, die in dem dort seit 1991 existierenden Fach Archäologie tätig sind. Der Lehrstuhl für Archäologie an der Universität Veliko Tärnovo

„Sv. Sv. Kiril i Metodi“ ist personell nicht so gut ausgestattet – in dem 1993 eingerichteten Fach lehren nur fünf Archäologen. Beide Universitäten stützen sich auch hier wieder auf externe Lehrkräfte, die aus dem AIM stammen.

Im Nationalinstitut für Denkmalpflege in Sofia, dem Nationalhistorischen Museum, ebenfalls in Sofia, in einigen kleineren Universitäten und in den ungefähr 30 Regional- und Bezirksmuseen Bulgariens arbeiten insgesamt etwa 80 weitere Archäologen.

Die gesamte Zahl der meist spezialisierten Archäologen in Bulgarien mit einem festen Arbeitsplatz in einer Institution beläuft sich auf rund 180 Personen. Fast alle verfügen über einen Hochschulabschluss im Fach Geschichte mit Spezialisierung in Archäologie. Die Hälfte von ihnen hat den Dokortitel erworben – entweder in Bulgarien (als Doktoranden des AIM der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und der Lehrstühle für Archäologie in Sofia und Veliko Tärnovo) oder ausnahmsweise auch im Ausland. Während der ersten Hälfte der 1990er Jahre erhielt das AIM keine Doktorandenstipendien, und auch an den Lehrstühlen für Archäologie in Sofia und Veliko Tärnovo waren es nur wenige. In den letzten zwei bis drei Jahren begann aber die Weiterbildung der ersten Doktoranden, die im Fach Archäologie bereits ihr Diplom erworben hatten.

Die archäologischen Feldforschungen in Bulgarien sind einem Genehmigungsverfahren unterworfen, entsprechend den Anforderungen des seit 1969 gültigen und mehrmals aktualisierten Gesetzes über Kulturdenkmäler und Museen. Seit 1997 ist die Vorschrift für archäologische Ausgrabungen in Kraft, nach der in Bulgarien, außer von bulgarischen Staatsbürgern und sich ständig im Lande aufhaltenden Ausländern, auch von gemeinsamen Forschergruppen aus bulgarischen und ausländischen Archäologen Ausgrabungen durchgeführt werden können, aber nur mit Einverständnis des Ministerrates. Die Erlaubnis für Ausgrabungen eines bestimmten archäologischen Objektes wird vom Rat für Feldforschungen für jedes Jahr ausgestellt. Dies geschieht unter der Leitung des Direktors des AIM, wobei außer Spezialisten aus dem AIM noch Vertreter des Kulturministeriums und des Nationalinstituts für Denkmalpflege beteiligt sind.

Der Umfang der archäologischen Geländearbeiten ist im letzten Jahrzehnt wesentlich zurückgegangen. Das betrifft sowohl Anzahl und Art der untersuchten archäologischen Objekte als auch die geleistete Geländearbeit. Bedeutende Veränderungen sind auch bei der Struktur der Feldforschungen aufgetreten. Wegen der drastischen Einschränkung der für Ausgrabungen zur Verfügung stehenden Geldmittel, die in der Vergangenheit überwiegend aus den Budgets der Museen kamen, hatten die bulgarischen Archäologen in diesem Zeitraum kaum Möglichkeiten, im Zuge von Feldforschungen zur Erhellung konkreter wissenschaftlicher Probleme beizutragen.

Im letzten Jahrzehnt wurden die jedes Jahr stattfindenden Ausgrabungen nur von Expeditionen mit ausländischer Teilnahme und Finanzierung durchgeführt. Die erste archäologische Expedition in Osteuropa mit Beteiligung eines westlichen Staates überhaupt wurde 1977 in Bulgarien gestartet. In den 1980ern nahm ihre Anzahl zu. Momentan gibt es elf solcher Kooperationen: Die Hälfte davon arbeitet an prähistorischen Siedlungen, während fast alle anderen sich mit Objekten der römischen Zeit beschäftigen; nur in einem Projekt wird eine mittelalterliche Stadt erforscht. Die Auslandspartner vertreten wissenschaftliche Institutionen aus Deutschland, Frankreich, Polen, Großbritannien, Österreich, Japan und Tschechien. Die bulgarischen Archäolo-

gen kommen aus dem AIM, der Sofioter Universität und den Museen, in deren Zuständigkeitsbereich die Ausgrabungen durchgeführt werden.

Begrenzte Rettungsgrabungen im Rahmen von Projekten, die der Verbesserung der Infrastruktur dienen, stellen den zweiten Bereich der Feldforschungen dar. Diese wurden anfangs der 1990er Jahre begonnen und werden jährlich entlang der Strecken zukünftiger Autobahnen und Gasleitungen durchgeführt. Die für die Erforschung gewährte Zeit ist sehr kurz, und das untersuchte Gebiet soll in der Regel auf den vorgesehenen engen Baustreifen begrenzt bleiben. Wegen der Besonderheit der zu errichtenden Infrastruktur-Anlagen sind nur Siedlungsobjekte betroffen, die zu verschiedenen archäologischen Perioden gehören. Die Anzahl der untersuchten Objekte ist groß, doch aufgrund des zumeist begrenzt bleibenden Untersuchungsgebiets, das oft nur Kulturschichten an der Peripherie der betroffenen Siedlungen berührt, ist die gewonnene Information nicht immer ausreichend genug.

Ausgrabungen, die mit Mitteln der Museen oder von Sponsoren durchgeführt werden, sind nicht sehr zahlreich. Die Möglichkeiten der Regional- und Bezirksmuseen, aus ihren Budgets Mittel für Feldforschungen zu entnehmen, sind im letzten Jahrzehnt drastisch zurückgegangen. Für ein paar Jahre bildete das Nationalhistorische Museum in Sofia eine Ausnahme, da es die Finanzierung der Erforschung einiger Siedlungen und Nekropolen verschiedener Epochen, die reich an archäologischen Funden waren, sichern konnte. Spenden für Ausgrabungen sind ebenfalls eine Ausnahme, doch konnten dadurch in den letzten Jahren einige, in ihrer Anlage außergewöhnliche thrakische Grabstätten untersucht werden.

Die beschränkten Finanzmittel für Feldforschungen der bulgarischen Archäologen tragen nicht zur Verbesserung der technischen Ausrüstung und der Ausgrabungsmethodik bei, was beim gegenwärtigen Zustand der Wissenschaft eines der schweren Probleme ist. Das Archäologische Institut mit Museum behält aber weiter seine Kontrollfunktionen bezüglich der Methodik und Dokumentation der archäologischen Ausgrabungen im ganzen Land, was in der Regel einen unprofessionellen Umgang mit den antiken Denkmälern verhindert. Eine gewisse Rolle spielen auch die internationalen Expeditionen, bei denen bulgarische und ausländische Spezialisten gemeinsam den besten Zugang für die Erforschung des entsprechenden archäologischen Denkmals suchen.

Ein anderes ernstes Problem der bulgarischen Archäologie ist der langsame Verlauf der Publikation archäologischer Beobachtungen und Materialien. Der Hauptteil der archäologischen Veröffentlichungen im letzten Jahrzehnt bezieht sich auf einzelne Funde, Gruppen von Funden oder Teile eines Komplexes eines bestimmten archäologischen Objektes. Die vollständige Veröffentlichung von archäologischen Komplexen mit beigelegten Katalogen ist eine Ausnahme. Es sind, obwohl nicht sehr zahlreich, auch Monographien erschienen, die die Untersuchung einer bestimmten Fundgruppe aus einem bestimmten Gebiet und einer bestimmten Periode präsentieren. Eine neue und sehr positive Erscheinung ist die Vorbereitung und Veröffentlichung von Corpora einiger Fundgattungen.

In der Regel stellen die Autoren in ihren wissenschaftlichen Publikationen die ihrer Forschung zu Grunde liegende Methodik kaum oder gar nicht dar. Eine Ausnahme bilden einzelne Werke – in der Regel Dissertationsthesen –, in denen sich eine umfangreichere Darstellung der herangezogenen methodischen Prinzipien findet. Artikel,

die sich mit der Theorie beschäftigen, sind eine Ausnahme. Im Bereich der archäologischen Forschungen sind interdisziplinäre Untersuchungen ziemlich gut vertreten, obwohl sie wiederum nicht auf alle nötigen Aspekte eingehen können.

Manche der traditionellen Zeitschriften, Jahrbücher und Reihen, in denen die Ergebnisse archäologischer Forschungen veröffentlicht wurden, sind in den letzten Jahren nicht mehr erschienen. Die Gründe dafür sind meistens finanzieller Art. Dies bezieht sich auf die Publikationen sowohl des AIM als auch der regionalen Museen. Das AIM konnte aber die bedeutendste bulgarische Zeitschrift *Archeologia* wie auch manche der Reihen weiter herausgeben. Einige regionale Museen haben mit der Herausgabe neuer Jahrbücher begonnen. Es sind privat finanzierte wissenschaftliche Zeitschriften erschienen, einschließlich einer fremdsprachigen (*Archaeologia Bulgarica*) und einer auf die Archäologie des Balkans spezialisierten (*Starini* – teilweise fremdsprachig). Die Anzahl der veröffentlichten Bücher in der ersten Hälfte der 1990er ist, wegen der starken Reduzierung der staatlichen Unterstützung für das Verlagswesen, zurückgegangen. In den letzten Jahren wurden wieder mehr Publikationen verlegt, finanziert durch Mittel, die nicht dem Staatshaushalt entstammen. An erster Stelle sind das Monographien und Sammelbände, einschließlich derjenigen von Konferenzen, deren Veröffentlichung durch Sponsoren unterstützt wird (Firmen, Banken). An zweiter Stelle folgen Sammelbände oder kollektive Ausgaben (auf bulgarisch oder englisch), finanziert durch Infrastruktur-Projekte. An dritter Stelle kommen die durch die internationalen Expeditionen finanzierten kollektiven Monographien mit den Resultaten ihrer Geländeforschungen (Novae, Iatrus, Temnata Dupka, Karanovo – auf französisch oder deutsch); die Autoren sind bulgarische und ausländische Mitglieder der entsprechenden Expeditionen.

Aufgrund des stark eingeschränkten Budgets der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften ist die Zahl wissenschaftlicher Werke, die Eingang in die größte archäologische Bibliothek des Staates, derjenigen des AIM, findet, spürbar zurückgegangen. Dies betrifft auch die Museumsbibliotheken, die sich im besten Fall nur noch die neuere bulgarische Literatur verschaffen können.

Trotz der Wirtschaftskrise des Staates waren die bulgarischen Archäologen in der Lage, im letzten Jahrzehnt eine große Anzahl von wissenschaftlichen – nationalen und regionalen – Konferenzen zu organisieren, aber nur von einem Teil sind die Vorträge anschließend veröffentlicht worden. Hauptsächlich vom Ausland finanziert fanden in Bulgarien einige große internationale wissenschaftliche Kongresse statt (z. B. das Symposium „Das Neolithikum in Südosteuropa“, VI. Weltkongress für byzantinische Sphragistik, u. a.); manche der Akten wurden schon veröffentlicht. Obwohl seltener als in den 1980ern, nahmen bulgarische Archäologen mit Vorträgen an internationalen Symposien im Ausland teil.

Man kann feststellen, dass mindestens seit Beginn der 1970er Jahre die Vertreter der bulgarischen archäologischen Wissenschaft auf verschiedenen Ebenen ziemlich umfangreiche wissenschaftliche Kontakte mit Spezialisten aus anderen europäischen Staaten pflegen. Dies ist dem breiten wissenschaftlichen Interesse zu verdanken, das manche Perioden der Entwicklung der heutigen bulgarischen Gebiete hervorrufen, z. B. die späte Urgeschichte (ab dem Neolithikum bis zur Frühen Bronzezeit) und die römische Epoche. Die bulgarische Archäologie hat ihre spezifischen Eigenarten und zahlreichen Schwächen, aber sie war immer und bleibt auch ein Teil der traditionellen

europäischen Archäologie. Genau deswegen kann ich nicht akzeptieren, dass die bulgarische Archäologie als „exotisch“ charakterisiert wird, wie einer der wenig über sie unterrichteten Vertreter der *New Archaeology* (im weitesten Sinne) behauptet (Bailey 1998, 87-110). Sein kürzlicher Aufruf, der Westen solle die Verantwortung für die bulgarische Archäologie übernehmen, da sie kein Potenzial zur Erforschung der Vergangenheit der bulgarischen Länder hätte, klingt, mild ausgedrückt, unkorrekt. Dies ist bestimmt nicht der Weg zur nutzbringenden und beiderseitig profitablen Zusammenarbeit zwischen der Archäologie des Westens und des Ostens.

### Literatur

- Bailey 1998: D. Bailey, Bulgarian archaeology: Ideology, sociopolitics and the exotic. In: L. Meskell (Hrsg.), *Archaeology under fire. Nationalism, politics and heritage in the Eastern Mediterranean and Middle East*. London / New York 1998, 87-110.